

längst der Geschichte angehören, recht viel aus dem schlicht gehaltenen Vortrage lernen mögen.

Nach einigen Belehrungen über Bedeutung, Ursprung und Uebung der Herz Jesu-Andacht folgen 33 kurze Erwägungen im Anschluß an die Anrufungen der von Papst Leo XIII. 25. Mai 1899 gutgeheißenen Herz Jesu-Vitanei. Die Erwägungen umfassen durchschnittlich zwei bis drei der kleinen Seiten. In der Form schlicht, enthalten sie die Lehre von der Herz Jesu-Andacht und deren Beziehungen zum christlichen Leben, wenigstens andeutungsweise. Ein Beispiel möge das darthun.

Der 27. Tag bespricht die Anrufung: „Herz Jesu, du Quelle alles Trostes, erbarme dich unser“. Der Begriff des Trostes wird kurz erläutert und dann wird das Amt des heiligen Geistes als des von Christus verheißenen Trösters angedeutet. Darauf wendet sich die Erwägung an den Leser:

„Ihr sehet also, der wahre Trost besteht darin, daß wir den heiligen Geist in unsere Herzen aufnehmen können; daß wir die Zusicherung erhalten, Kinder Gottes und Erben des Himmels zu sein; daß wir durch wirksames Gebet alles wahrhaft Gute erlangen können. Und woher kommen uns diese tröstlichen Gaben? Sie alle, also all unser Trost, kommen vom heiligsten Herzen her.“

„Die Liebe seines Herzens hat diese Gaben uns verdient; — ohne die Verdienste Jesu würden uns jene himmlischen Güter nicht zuteil; die Liebe seines Herzens hat diese Gaben uns vom himmlischen Vater erflacht, sie dem himmlischen Vater gleichsam für uns abgerungen.“

Die Darstellung ist eine edle, gemessene, welche den Fehler der schwächenden Weichheit gewissenhaft vermeidet. Ein Vorzug, der bei einem Herz Jesu-Buche, besonders wenn es jungen Männern die Andacht empfehlen soll, von sehr großer Bedeutung ist. Bei Verehrern des heiligsten Herzens wird das Erbauungsbuch großen Nutzen stiften, zumal, wenn es nicht bloß gelesen wird, sondern wenn zudem der Vorstand des betreffenden frommen Vereines den Inhalt der Erwägungen zum Gegenstand seiner geistlichen Vorträge nimmt und gründlich erklärt. Es werden ihm hier eine Fülle von Gedanken an die Hand gegeben.

Der Gebetstheil bietet die gewöhnlichen Andachten eines Christen mit besonderer Beziehung auf den Gegenstand des ganzen Büchleins.

Für die nächsten Monate, zumal für den Juni, ist das Gebet- und Erbauungsbuch warm zu empfehlen. Laurentius.

21) **Die Adressaten des Galaterbriefes.** Beweis der rein-südgalatischen Theorie. Von Dr. Valentin Weber, Professor an der Universität Würzburg. Ravensburg. Kitz. 1900. VI und 80 S. in 8°. M. 1.20 = K 1.44.

22) **Erklärung von Galater 2, 6a.** Von Dr. Valentin Weber. 20 S. in 8°. Mainz, Kirchheim. 1900.

23) **Die Abfassung des Galaterbriefes vor dem Apostelconcil.** Grundlegende Untersuchungen zur Geschichte des Urchristenthums und des Lebens Pauli. Von Dr. Valentin Weber, XVI und 405 S. Ravensburg. Kitz. 1900. 8°. M. 5.— = K 6.—

Durch seine exegetische Erstlingsarbeit: „Kritische Geschichte der Exegese des 9. Capitels des Römerbriefes“, (1889) hat der Verfasser obiger Untersuchungen wohl bei allen mit der Sache Vertrauten die Erwartung auf neue tüchtige Arbeiten hervorgerufen. Konnte man sich auch schwerlich mit seiner Ansicht über die Zweckbeziehung des Römerbriefes befreunden, so mußte doch die wissenschaftliche Methode und Genauigkeit dem Verfasser die Herzen gewinnen. Als daher Professor Weber vor zwei Jahren im „Katholik“ und in der Passauer „Theol. prakt. Monatschrift“ an das Problem der geschichtlichen Voraussetzungen des Galaterbriefes herantrat, konnte er umsomehr auf interessierte Leser rechnen, als die Sache selbst jeden irgendwie mit dem apostolischen Zeitalter und insbesondere mit den Paulinischen Briefen Vertrauten nahe berührt. Die Frage nach den Adressaten des Galaterbriefes, welche der Verfasser zunächst behandelte, war dadurch brennend geworden, weil die sogenannte südgalatistische Theorie immer mehr Anhänger fand, während die dafür erbrachten Beweisgründe nicht völlig befriedigen konnten. — So hat z. B. die diesbezügliche Beweisführung des P. Cornely höchstens die Möglichkeit, aber nicht die an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit oder gar die Ueberzeugung von der alleinigen Richtigkeit dieser Theorie hervorgerufen können. Der Grund davon lag wohl darin, daß mit der geographischen Seite der Frage, ob nämlich der heilige Paulus die Einwohner der eigentlichen Landschaft Galatien im Auge gehabt, oder ob er seinen Brief an die Christengemeinden der betreffenden römischen Provinz gerichtet habe, die historische Seite sozusagen nicht gleichen Schritt hielt.

Professor Weber hat nun in seiner großen, oben unter 23 angezeigten Arbeit, wovon die unter 22 erwähnte Schrift ein vorläufiger erweiterter Auszug eines Abschnittes ist, der Abfassungszeit des Briefes sein Hauptaugenmerk geschenkt, und ist mit seinen Untersuchungen dahin gelangt, den Galaterbrief an die Spitze der uns erhaltenen Paulinen schon vor das Apostelconcil zu setzen. Diese schon früher von einzelnen Gelehrten vermuthete, aber nicht genügend erwiesene Datierung des Briefes hat nicht bloß ein philologisches Interesse. Der bekannte Führer der sogenannten „Tübingener Schule“, Professor F. Chr. Baur, hat die gegentheilige Datierung nach dem Apostelconcil nicht bloß zur allgemeinen Annahme gebracht, sondern auch darauf seine destructive Kritik des apostolischen Zeitalters aufgebaut. Indem mit der Frühdatierung des Briefes den Baur'schen Combinationen der Boden entzogen wird, hat die Weber'sche Arbeit eine sehr weittragende, gewissermaßen epochenmachende Bedeutung für die Kritik und die Apologetik. Auf diese große Bedeutung, die das Buch nicht dogmatischer Voreingenommenheit, sondern der ruhigsten historischen Untersuchung verdankt, soll hier zunächst aufmerksam gemacht werden. Der Verfasser liefert, ohne das zunächst zu berücksichtigen, auch eine Beleuchtung der angeblichen Superiorität der modernen Kritik. Er sieht sich nämlich genöthigt zu schreiben: „Als einen erheblichen Mangel mußte ich bei vielen neueren Commentaren — und gerade bei den „historisch-kritischen“ — wahrnehmen, daß die Eintragsmeinungen der neuesten Hypothesenkünstler sorgfältig registriert, dagegen viel beachtenswertere Auffassungen aus alter und neuer Zeit ignoriert werden.“

Von einer eingehenden Besprechung der zahlreichen Gründe für die These des Verfassers muß hier vorläufig abgesehen werden. Nach einiger Zeit werden wir über den wissenschaftlichen Kampf und seinen Erfolg berichten können, den die Webersche Arbeit, einem muthigen Signale gleich, herbeiführen muß.
 Mantern. Prof. Dr. P. Aug. Nöcker. C. SS. R.

24) Die heiligen Sacramente der katholischen Kirche.

Für die Seelsorger dogmatisch dargestellt von Dr. Nikolaus Gühr, päpstl. Geheimkämmerer, Subregens am erzbischöfl. Priester-Seminar zu St. Peter, II. Bd. Die Buße, die letzte Oelung, das Wehesacrament und die Ehe. Mit kirchlicher Approbation. Herder'sche Verlags-handlung. Freiburg i. B. 1899. 559 S. Broch. M. 6.50 = K 7.80, geb. M. 8.50 = K 10.29.

Nun kann man das schöne Werk „Die heiligen Sacramente“ als vollendet mit Freude begrüßen. Schon der erste Band (siehe Quartalschrift 1899, Heft 1, S. 139—140) mußte überall freundliche Aufnahme finden; auch dieser zweite Band reiht sich mit seiner Gediegenheit und Brauchbarkeit würdig an den ersten an. Der Inhalt dieses Bandes ist bereits kurz im Titel angegeben und haben auch die in diesen Blättern behandelten vier heiligen Sacramente eine eingehende, gründliche Bearbeitung gefunden. Die „Theologische Bibliothek“ ist hiemit mit einem neuen, kostbaren Werke bereichert worden; es werden aber diese zwei Bände auch jeder Priester- und Seelsorgerbibliothek nicht eine nutzlose, sondern fruchtbringende Zierde sein. Möge diese Neuerscheinung allüberall recht freundliche Aufnahme finden!

Stift Lambach.

P. Wolfgang Schaubmaier O. S. B.

25) Rhythmus, Metrik und Strophik in der biblisch-hebräischen

Poesie, systematisch dargestellt von Dr. Joh. Döllner, Professor der orientalischen Sprachen. Mit Approbation des Ordinariates St. Pölten. Paderborn, Schöningh 1899. 100 S. M. 2.40 = 2.88.

Dieses Werk, gelegentlich einer von der theologischen Facultät der k. k. Universität in Wien ausgeschriebenen Concursarbeit entstanden und als preiswürdig erklärt, faßt die bisher vorgebrachten Ansichten über biblischen Rhythmus, Metrum und Strophenbau zusammen. Auctor nimmt mit dem geehrten Tübinger Professor Dr. Vetter einen Rhythmus an, der sich auf Haupt- und Nebencäsuren gründet. Interessant ist der zweite Theil, wo er die verschiedensten Systeme hinsichtlich des Metrums aus alter und neuer Zeit anführt, um dann schließlich durch innere und äußere Gründe darzuthun, daß es gar kein eigentliches Metrum gegeben habe. Der dritte Theil, der über Strophenbau handelt, könnte nach unserem Dafürhalten besser bearbeitet werden. Gerne hätten wir auch erfahren, was Verfasser über die Theorie des Jesuiten Zenner denkt. Unangenehm wirkt auf den Leser die Verschiedenheit der Orthographie (cfr. p. 39 Patah und 43 Pathach). Die fleißige Arbeit kann jedermann empfohlen werden.

Brigen, Südtirol.

P. Thomas, Capuc. Lector S. Theol.

26) Ausführliche Berechnung der drei Seitenverhältnisse bei der Arche Noe vom geometrischen und mechanischen